

Ersteinst
Dienstag
Donners-
tag und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
wiederhol-
ter 6 S.
außerwärts
je 8 S. die
1/2spalt. Zeile

Nr. 72.

Was abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 20. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Für Schmiebe finden an den Lehrwerkstätten des Landes demnächst wieder Prüfungen statt. Näheres ist aus der dies-
bezüglichen Bekanntmachung im Staats-Anzeiger Nr. 188 ersichtlich.
Uebertragen wurde die dritte Schulstelle in Neuenbürg
dem Schullehrer Bollmer in Ergube; die Schulstelle in Jül-
hausen, Bez. Balingen, dem Unterlehrer Jetter in Oberschwandorf.

Bestorben: Christiane Wirth, geb. Balle, Christophthal,
Kug. Walthar, Postmeister a. D., Cannstatt; Eward Hecht;
Glasmaler, Ravensburg.

Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 18. Juni. (47. Sitzung.)
Vizepräsident Kiene eröffnet die Sitzung um 3^{1/4} Uhr.
Auf der Tagesordnung steht der Postetat und
Telegraphen. — Berichterstatter Klau s: Im
Jahre 1893/94 wurden rund 42000 M. weniger
an die Staatshauptkasse abgeführt als vorgesehen.
Die Ausgaben zeigen zum Teil ganz beträchtliche
Ueberschreitungen des Etatszuges, wie solches auch
schon früher vorgekommen ist. Angesichts dieser
Thatsache sollte eine höhere Einstellung im Etat vor-
gesehen werden. Der vorliegende Etat schließt ab
mit einem Ueberschuß von 1^{1/2} Millionen, doch muß
man dieser Aufstellung mit einem gewissen Mißtrauen
gegenüberstehen. Die Einnahme an Postporto und
Telegraphengebühren steigerte sich im Durchschnitt
um 4,11 Prozent in den letzten drei Jahren. Für
die kommende Etatsperiode darf jedoch nur eine Stei-
gerung von 4 Prozent in Rechnung genommen wer-
den. Die Gesamtzahl der von der Post zurückgelegten
Wegstrecken beträgt über 11 Millionen km, die Länge
der Telegraphenlinien über 3800 km. Telephon-
anstalten sind es 53, Teilnehmer ca. 700 mehr als
im Vorjahre. Redner kommt auf die gewünschte
Erhöhung des Briefgewichts von 15 auf 20 zu
sprechen. Einseitig kann Württemberg nicht vorgehen.
Für den inneren Verkehr wäre ein Ausfall von
150 000 M. in's Auge zu fassen. Es kann, so sehr
auch diese Aenderung überall mit Freuden begrüßt
würde, dieser Frage also vorerst nicht näher getreten
werden. Bei der Rückkehr zu dem früheren Porto-
tarif im Nachbarschafts- und Bezirksverkehr würde
ein Ausfall von 117 000 M. eintreten. Beim neuen
Ortsverkehrtarif haben die größeren Städte den Vor-
teil. Man könnte zu dem früheren Ortsverkehrtarif
zurückkehren und dann wäre der Ausfall nur 50 000 M.
Die Mehrheit der Kommission stellt den Antrag, die
Egl. Regierung um Erwägung zu bitten, ob nicht zu
den früheren Portotarifen zurückgekehrt werden solle.
Sodann übergibt die Kommission die Petition des Ge-
werbevereins Künzelsau um Einführung eines ein-
heitlichen Paketportos der Regierung zur Kenntnis-
nahme. Aber man darf nicht außer Acht lassen, daß
Württemberg schon niedriges Paketporto und keine
Bestellgebühren hat. Doch könnte Württemberg auch
durch Anstellung wohlfeilerer Arbeitskräfte die Aus-
gaben vermindern. Die Postsparkassen findet Redner
überflüssig, da unser Land genügend viel Sparkassen
besitze. Beschwerdebücher hält der Berichterstatter
nicht für nötig und zwar im Einklang mit der Fi-
nanzkommission. Die Kommission beantragt, über
die einschlägige Petition des Reisenden Huber aus
Stuttgart zur Tagesordnung überzugehen. Er-
krankungen können durch bessere bauliche Einrichtungen
(Ventilation etc.) mehr vermieden werden. Die Son-
tagsruhe könnte besser durchgeführt werden durch mög-
lichste Sistierung des Paketverkehrs. — Minister-
präsident v. Mittnacht: Schon bei der Abrech-
nung habe er anführen können, daß die Einnahmen
des Jahres 1893/94 um 420 000 M. hinter den
Etatssätzen zurückgeblieben seien. Auch im Jahre
1894/95 bleibe die Ablieferung um 250 000 Mark
zurück. Die Ausgaben zu weit zu beschränken, ist
nicht möglich. Württemberg hat eine Minder-
einnahme von 1,3 Millionen gegenüber den übrigen
deutschen Verwaltungen infolge der wohlfeileren
Tarife. Und trotzdem verlangt man immer noch
größere Verbilligung. An der Vergünstigung des

neuen Ortsverkehrtarifs, von der ein Teil der Kommission
spricht, soll man nicht rütteln. Klagen werden nur dann
verstummen, sobald die Einsicht sich geltend macht, daß
nichts zu erreichen ist. Im Jahr 1881 hat kein einziges
Mitglied des Landtags gegen die Erhöhung der Porto-
tarife gesprochen. Nachdem nun die Erläuterung auch
über die württemb. Verwaltung thatsächlich gekommen ist,
kann man doch nicht verlangen, daß man wieder zu
dem früheren Zustand zurückkehrt. Eine sehr zwei-
schneidige Begründung ist es, wenn man sagt, die
großen Städte haben einen größeren Genuß von der
Post. Im Gegenteil, die großen Städte bedürfen durch
die Speisung der Post die Betriebskosten auf dem
platten Lande, wo der Verkehr oft ein sehr schwacher
ist. Eine Rückkehr zu den früheren Sätzen wäre ein
Rückschritt. Im Bezirksverkehr können übrigens Un-
gleichheiten und Härten ausgeglichen werden. Nieder-
gebildetes Personal und weibliche Kräfte sind beim
Post- und Telegraphen- sowie Telephonbetrieb bereits
verwendet worden. Eine eigentliche Arbeitsteilung
zwischen den mittleren und niederen Beamten sei nur
in Stuttgart möglich. Die Generaldirektion meint,
daß drei Kategorien doch zu viel seien; es müßte
dann die mittlere Kategorie ausfallen. Und würde
die niederste Kategorie ausgedehnt, so liegt die Ge-
fahr nahe, daß die Zivilamtwärter sich auch in diese
Stellen hineindrängen würden. Die Schaffung einer
besonderen Kategorie von niederen Postbeamten ist
dem Minister nach alledem nicht sympathisch. Im
Jahre 1883 hat die Regierung die Errichtung von
Postsparkassen gewünscht. Aber das Abgeordneten-
haus war nicht dafür zu haben. Beschwerdebücher
für die Post sind nicht nötig. Die Leute schreiben
in Württemberg lieber an den „Beobachter“ als in
ein amtliches Beschwerdebuch. (Weiterleit.) Der Mi-
nister spricht sodann über die Sonntagsruhe bei den
Postanstalten, wobei sich bei den Postanstalten mit
einer Stunde Schalterdienst eine beträchtliche Vermei-
derung von Angestellten seit 1891 ergibt. Im Jahre
1895 kann jeder Beamte den Gottesdienst besuchen.
Die Einrichtung einer besonderen Gebühr für die
Sonntagsbestellung sei nicht zu empfehlen, sie würde
den ärmeren Mann schwerer treffen als den wohl-
habenden. Gilpostsendungen müssen ja ohnehin be-
stellt werden. Weber das Reich nach Bayern fen-
nen das wohlfeilere Paketporto Württembergs von
15 Pfg. bei 1 kg. 90 % des ganzen Paketverkehrs
kommt auf die erste Zone. Ein Einheitsporto würde
einen Ausfall von 45 000 M. ergeben. Der Ertrag
der Verkehrsanstalten ist ein zu wichtiger Faktor in
den Einnahmen des Staates, als daß man immer
davon herabdröckeln sollte. — Sachs meint eben-
falls, daß die Herabsetzung des Ortsverkehrportos
zu Ungunsten des platten Landes erfolgt sei. Eine
Erhöhung der Taxen hätte man in gegenwärtiger
Zeit vermeiden sollen. Nachdem nun die Taxen
1^{1/2} Jahre bestehen, kann nicht mehr davon die Rede
sein, daß die Ortsverkehrstaxen wieder erhöht werden.
Doch sollten die Nachbarverkehrstaxen, worunter auch
der Oberamtsverkehr einbegriffen ist, wieder erniedrigt
werden. Die Postverwaltung sollte nicht bloß vom
fiskalischen Standpunkt ausgehen, sondern man sollte
auch die wirtschaftlichen Verhältnisse mehr ins Auge
fassen und hauptsächlich bedenken, wie sehr die Bezirks-
orte oft im gegenseitigen Verkehr mit der Oberamts-
stadt stehen. Dankbar würde es die Bevölkerung be-
grüßen, wenn die württembergische Verwaltung auf
eine Erhöhung des Briefgewichts von 15 auf 20 g
hinarbeiten würde. — Krug beantragt die Herab-
setzung des Portos im Oberamtsverkehr, dessen Er-
höhung im Bezirk Biberach 6—7000 M. Mehr-
aufwand verursacht hat. — Eward stellt den An-
trag, die Kammer möge die Regierung eruchen, auf
eine weitere Einschränkung des Postdienstes an Sonn-
und Feiertagen hinzuwirken und den Paketverkehr
auf Gilpostsendungen zu beschränken. — Schu-
macher: Von den Vätern der Soldaten des VIII

Regiments in Straßburg, das sich seit Jahren aus
dem Bezirk Spaichingen rekrutiert, wird es schwer
empfohlen, daß die Soldatenpakete nach Straßburg
doppelt soviel kosten als nach andern württembergischen
Garnisonen. Das macht den Vätern große Ausgaben.
Hier sollte eine Aenderung eintreten, da dies außer-
ordentlich böses Blut macht. Sodann sollten die
Bezirke, welchen keine Eisenbahn zuteil werden könnte,
durch bessere Post- und Telephonverkehrseinrichtungen
entschädigt werden, damit auf diese Weise der Ent-
völkerung des platten Landes entgegengearbeitet und
zu der Erhaltung eines leistungsfähigen Mittelstandes
mitgewirkt werde. (Beifall.) (Schluß folgt.)

Landesnachrichten.

* Altensteig, 19. Juni. (Vorsicht.) Mit
den wärmeren Tagen stellen sich jetzt mehr und mehr
auch die Fliegen- und Mückenschwärme ein, weshalb
nunmehr allgemein darauf geachtet werden sollte,
Fleischreste, Blut und andere leicht der Verwesung
ausgesetzte Dinge hier vor sorgfältig zu bewahren, an-
dersfalls aber, sobald eine Verwesung doch eingetreten
ist, zu verscharren, verbrennen, oder auf irgend eine
andere Weise schnelligst zu vernichten, damit nicht
jene Insekten mit den Fleischresten etc. in Berührung
kommen. Denn lediglich hierdurch rühren die gefähr-
lichen Blutvergiftungen durch Fliegen- oder Mücken-
stiche her, die schon so manchem das Leben gekostet
haben. — Wie sehr es sodann geboten ist, die Jugend,
welche so gern Wald und Halde zu ihrem Spiel-
platz wählt, vor dem Berühren von Ottern zu warnen,
das zeigt ein vorgefunden hier vorgekommener Fall. Ein
11jähriger hoffnungsvoller Knabe entdeckte zufällig
eine Otter; er steckte sie zu sich, um sie mit nach
Hause zu nehmen und wurde bei dieser Manipulation
in den Finger gestochen. Der Finger, dann die Hand
und der ganze Arm schwellt rasch an und jetzt liegt
der Knabe zum größten Kummer seiner Eltern lebens-
gefährlich darnieder. Ohne rasche ärztliche Hilfe wäre
er unrettbar verloren gewesen. Das Tier, welches
den Stich gethan hat, ist eine Kreuzotter, deren Gift
bekanntlich sehr gefährlich ist. — Auch vor dem Ge-
nuß giftiger Waldbeeren, die demnächst ihrer Reife
entgegengehen, wird die liebe Jugend hiemit nach-
drücklich gewarnt.

* Altensteig, 19. Juni. Bei Ausführung des
Gesetzes betr. Unterstützung der Familien von zu
Friedensübungen einberufenen Mannschaften sind
Zweifel darüber hervorgetreten, ob für einberufene
aber als sog. Prozentente nicht zur Einstellung ge-
langte Mannschaften Unterstützungen für einen halben
Monat oder nur für die Zeit der thatsächlichen Ab-
wesenheit vom Wohnsthe zu gewähren sind. Der
Reichskanzler hat sich dahin entschieden, daß bei
Nichteinstellung oder vorzeitiger Entlassung des Ein-
berufenen der Unterstützungsanspruch sich nur auf
diejenigen (einschl. der vorschrittsgemäßen Marsch-)
Tage erstreckt, in denen der Einberufene seiner bür-
gerlichen Beschäftigung durch die Einberufung that-
sächlich entzogen ist. Ebenso ist auch bei denjenigen
Mannschaften zu verfahren, die in Berücksichtigung
einer Reklamation nicht zur Einstellung gelangt sind.

* Altensteig, 19. Juni. Die schreckliche Kata-
strophe im Bezirk Balingen hat den Wohlthätigkeits-
sinn im ganzen Lande mächtig entzündet. Keine Ge-
meinde und sei sie noch so klein will zurückbleiben in
der Darreichung von Gaben. Wie wir hören, gehen
auch bei den hiesigen Sammelstellen (Stadtschultheißen-
amt, Kaufmann Burghard und C. W. Vay) die Gaben
reichlich ein. Es ist aber auch notwendig, daß jeder-
mann sein Scherlein beiträgt zur Vinderung der gro-
ßen Not, welche die verheerende Ueberschwemmung
verursacht hat. Für Schaden durch Brandfall, Hagel-
schlag etc. bestehen Versicherungsgesellschaften, bei denen
der Einzelne sich sicher stellen kann, für Schaden, der
durch Ueberschwemmung verursacht wird, besteht keine
Versicherungsgelegenheit, deshalb ist es doppelte Pflicht,

den Beuten, welche um Hab und Gut gekommen sind, hilfreich unter die Arme zu greifen. In der Gemeinde Hochdorf konnte der dortige Lehrer 22 M. (Ertrag einer Sammlung), für die Ueberschwemmten abliefern.

Balingen, 17. Juni. Aus dem kaiserlichen Kabinett ist folgendes Telegramm an den Oberamtmann Illser eingelaufen: „Se. Maj. der Kaiser und Königin haben für die durch die Ueberschwemmung hart betroffenen Bewohner des Bezirkes Balingen eine Beihilfe von tausend M. aus Allerhöchster Schatzkammer zu bewilligen geruht. Ew. Hochwohlgeboren wird diese Summe per Post zugehen. Korrespondenz-Sekretär Reikner, Geheimere Regierungs-Rat.“

Stuttgart, 17. Juni. Ebenso wie dem Reichstag und dem preussischen Abgeordnetenhaus ist auch der württembergischen Abgeordnetenkammer eine Eingabe des Dr. Stulp in Charlottenburg, betr. die Erhaltung des Bauernstandes, zugegangen. Der Betent erhofft laut „N. L.“ die Rettung und Erhaltung des Bauernstandes davon, daß das Privateigentum an Grund und Boden besetzt und nur das ausschließliche Nacheigentum dem Einzelnen übertragen wird. Dies Ziel will er erreichen durch Bildung von Besitzgenossenschaften. Die volkswirtschaftliche Kommission, deren Berichterstatter der Abgeordnete Ellinger-Welzheim ist, beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Vorerst empfiehlt die Kommission, dem Bauernstand billige Darlehen aus der Alters- und Invalidenversicherung durch Vermittlung der Darlehensstellen zu gewähren, weiter den ausgedehnten Anbau von Futter- und Handelsgewächsen, und schließlich meint sie, die Landwirtschaft werde die Krisis, in welcher sie sich befindet, auch ohne Anwendung der vorgeschlagenen Maßnahmen überstehen können.

Stuttgart, 17. Juni. In den letzten Tagen wurden in den auf dem hiesigen Bahnhof aufgestellten Automaten viele runde Eisenstücke gefunden, welche genau in der Größe und Form eines Zehnpfennigstücks gemacht und in betrügerischer Weise anstatt von Zehnpfennigstücken in die Automaten eingelegt worden waren. Ein verdächtiger verheirateter Schmied aus Cannstatt wurde gestern festgenommen.

Stuttgart, 18. Juni. Die Höhe des Betrags zu den Sammlungen für Balingen beträgt einschließlich der beim Frühlingsfest erzielten Summe von 10 646 M. 69 Pf. im ganzen 60 029 M. 56 Pf. Mit Hinzufügung der von einzelnen hiesigen Sammlern direkt nach Balingen eingesandten Gaben erfährt der angeführte Betrag eine weitere Erhöhung.

Die Kommission für Beratung eines Gesetzes betreffend die Bestellung der Ortsvorsteher in den größeren Gemeinden beantragt: 1) Den Entwurf eines Gesetzes betr. die Bestellung der Ortsvorsteher in den größeren Stadtgemeinden abzulehnen. 2) Die kgl. Regierung zu ersuchen, den Ständen in Bälde den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das für sämtliche Gemeinden des Landes eine periodische Wahl der Ortsvorsteher auf Grund des bestehenden direkten Wahlrechts der Gemeindebeamten — insbesondere der polizeilichen Straßenschnitten — übrigens unter Belassung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei den Gemeinden eingeführt wird.“ Der erste An-

trag wurde in der Kommission einstimmig, der zweite mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Dem Landtag soll demnächst ein Antrag zugehen für die Ueberschwemmten verschiedener Bezirke einen Staatsbeitrag von 400 000 Mark zu bewilligen.

Heilbronn, 17. Juni. Die Landes-Versammlung des evangelischen Bundes begann gestern abend mit einem Festgottesdienst in der Mikianskirche. Zum Beginn desselben wurde von dem Kirchengesangsverein der Bögelsche Chor: Herr, mein Gott, ich traue auf dich zc. vorgelesen. Nach dem Gesang des Gemeindelieds 209, V. 1—4 besang Herr Dekan Bezdorf aus Brackenheim die Kanzel und führte im Anschluß an die Textesworte Psil. 1, 3—6 aus, das Werk des Evang. Bundes sei ein gutes 1) wenn es geboren sei aus dem Dank fürs Evangelium, 2) wenn es getragen werde von der Zuversicht auf Gott, 3) wenn es geheiligt sei durchs Gebet für die Gemeinde und für unsere teure evangelische Kirche. Der Evang. Bund sei aus dem Dank für das Evangelium entstanden, nicht aus Haß gegen Andersdenkende. Er hat die Zuversicht, trotz allem, was uns bedrängt und bedrückt, trotz des Aberglaubens und Unglaubens unserer Zeit werde Gott das gute Werk weiterführen. Im Gebet vergißt der evangel. Geist der Liebe nicht und übt fürbittende Feindesliebe. So kann er auch Andersdenkende in Dalbung umfassen und ihnen die Bruderhand reichen. Herr Dekan Hermann begrüßte die Landesversammlung im Namen des Ortsvereins des Evang. Bundes. Er sagte in seiner Ansprache u. a.: Es sei unsere Pflicht, einzutreten für unsern evangel. Glauben und das Recht unserer Kirche. Prof. Thoma aus Karlsruhe überbrachte in launiger Rede die freundschaftlichen Grüße aus Baden. Es folgte eine Reihe von Begrüßungsreden, worauf auf Vorschlag des Landes-Vorstandes, Dr. Eben, 2 Verse des Liedes „Ein feste Burg“ zc. stehend gesungen wurden. Herr Dekan Hermann dankte zum Schluß den Rednern, sowie allen, die der Einladung gefolgt seien. Das Lösungswort: „Fürchtlos und treu!“ soll auch das Lösungswort des Evangelischen Bundes sein.

Heilbronn, 17. Juni. In der heutigen Landesversammlung des evangelischen Bundes für Württemberg wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: Die Evangelischen Württembergs erwarten von ihren Vertretern im Landtage, daß sie weder in der Frage der Mönchsorden, noch in der der Religionsverfallenen dem Zentrum irgend welche Zugeständnisse machen.

Hall, 18. Juni. Heute früh gab es auf unserer hochgelegenen Ebene Eis; Bohnen und Kartoffeln sind teilweise erfroren. Die Wiesen sahen vom Reif so aus, als ob Schnee darauf gefallen wäre. Auf dem 100 Meter höher gelegenen Bergberg war keine Spur von Frost.

(Verschiedenes.) In Rottweil erkrankte beim Baden im hochgehenden Neckar ein 9 Jahre alter Knabe. Seine beiden Kameraden, welche mit ihm waren, konnten nichts zu seiner Rettung thun und mußten mit ansehen, wie die reißenden Wogen das Kind mit fortnahmen. — Bei Weinsberg wurde ein ca. 20 Jahre altes Mädchen aus Kupferzell auf dem Galgenberg von einem Stromer um eine Gabe

angehalten, welche sie auch verabreichte. Als der Stromer sah, daß das Mädchen im Besitz von Geld war, packte er sie am Halse und raubte ihr Portemonnaie mit ca. 10 M. Inhalt. — Am Montag den 24. Juni findet im Adler in Neudorf eine Wanderversammlung statt mit Vortrag über Futterbau und Milchwirtschaft mit Berücksichtigung des Volkereiwesens.

Karlsruhe, 14. Juni. Anlässlich der Fabrikbesuche des Großherzogs spendeten hiesige und in nächster Umgebung wohnende Fabrikanten über 100 000 M. zur Unterstützung an Arbeiter in ihren Betrieben und übergaben heute der Großherzogin 18 000 Mark für den badischen Frauenverein.

Karlsruhe, 15. Juni. Statt des berechneten Defizits von 600 000 M. ergaben im Jahr 1894 die badischen Staatsbahnen einen Ueberschuß von 3,1 Millionen Mark, so daß eine Besserung von 3,7 Prozent zu verzeichnen ist.

Der Prinzregent von Bayern hat für die Ueberschwemmten in Balingen die reiche Gabe von 1500 M. zu bewilligen geruht.

In Dresden ist Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg, ein 23jähriger Majoratserbe und Lieutenant im dortigen Garde-Reiter-Regiment, zum Katholizismus übergetreten. Der Fall erregt in Hofkreisen Aufsehen.

Berlin, 18. Juni. Großfürst Alexis trifft heute abend auf der Station Neubabelsberg bei Potsdam ein. Er wird dort vom Kaiser empfangen und nimmt das Abendessen mit dem Kaiser bei Fürst Alexander in dessen Villa ein.

Berlin, 18. Juni. Die Nationalzeitung meldet aus Rom: Wie verlautet, wird heute die Publikation Cavallotti's hinsichtlich der geplanten Ordensverleihung an Kornelius Herz vorbereitet. Sollte dieselbe in der Kammer zur Sprache kommen, so ist eine große Ständescene vorauszusetzen.

Kiel, 15. Juni. Das amerikanische Geschwader ist heute nachmittag in den Kieler Hafen eingelaufen.

Kiel, 17. Juni. Heute vormittag ist in dem hiesigen Hafen eine große Anzahl fremder Schiffe zu den bevorstehenden Festlichkeiten eingelaufen. Zuerst kam die portugiesische Panzerfregatte „Vasco de Gama“. Sodann kam das dänische Geschwader aus der niederländische Kreuzer „Atjeh“ angebahmt. Etwas später näherte sich das englische Geschwader in imposanter Stärke. Um 12 Uhr kamen die russischen und französischen Kriegsschiffe, welche geschlossen in doppelter Kette einfuhren. Gegen 1/2 2 Uhr näherten sich die italienischen Schiffe. Sämtliche fremden Schiffe wurden mit Salutschüssen von den deutschen Schiffen und Kanonenbooten seitens der Matrosen begrüßt. — Der Berliner „Volkswagen“ meldet aus Kiel: An Bord des französischen Kriegsschiffes „Hoche“ wurde bei der Einfahrt in den Hafen die deutsche Nationalhymne gespielt, während auf den deutschen Schiffen die Marschmusik intoniert wurde. Die Besichtigung der französischen Schiffe ist erst morgen gestattet. Die Deutschen spielen die Wacht am Rhein nicht, so lange die Franzosen anwesend sind. Der Kieler Hafen bietet schon jetzt ein farbenprächtiges Bild.

Programme der Kieler Feier für

Aus dem Walde.

Roman von M. Brandt.
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Nun hätten wir ja den längst erwarteten Schnee!“ rief der königliche Revierförster Albert Rinow, als er sich zu Frau und Tochter an den sauber gedeckten Frühstückstisch setzte.

„Und dazu gleich in Hülle und Fülle, Väterchen“, entgegnete Anna, das einzige Kind des Hauses. Dabei präsentirte sie dem Förster die Schüssel mit den gewürzten Resten eines Rehräters, welcher gestern den Mittagstisch geziert. — „Als ich in aller Morgenfrühe über den Hof wollte“, sagte das hübsche blonde Mädchen hinzu, „an Antoscha's Stelle, die ihres schlappen Fingers halber noch immer feiert — die Kühe zu melken, mußte ich mir erst ein Paar deiner Stiefel anziehen. In meinen niedrigen Schuhen wäre ich schwerlich durch den Schnee gekommen.“

Der Alte lachte: „Hätte dich bei diesem Marsche auch sehen mögen, Kleine!“ rief er jovial. Im Moment aber verdüsterte sich sein Gesicht und er brummte wie ärgerlich ein paar Worte in seinen Bart.

„Na, Alter, was knurrest Du denn?“ fragte da die Försterin, eine kleine rüchliche Person mit frischem Gesicht und schwarzem Haar, in dessen prächtiger Fülle sich auch noch nicht ein Silberfädchen mischte. Es war erschrocken, sie wollte scherzen. Aber die sonst so heitere Frau erschien dabei von einer wunderlichen Zerstrentheit — es lag sogar etwas wie

Furcht und Sorge in dem Blick, mit welchem ihr Auge dem Gatten begegnete.

„Ach was, knurren, unsere Küder knurren“, entgegnete Rinow, ohne dabei unfreudlich zu erscheinen. „Mir fiel nur bei Erwähnung der Stiefel ein“, fuhr er alsbald fort, „daß ich gestern abend daran vergesse, meine Wassertrittlinge schütteren zu lassen. So hart wie die Ungetüme geworden, werden sie mich nun gewaltig drücken.“

„Wenn Dich weiter nichts beunruhigt“, meinte Anna hier jedoch und schnitt sich eine Scheibe von dem großen prächtig ausgebackenen Brote, das das Frühstück vervollständigte, „so laß Dir gesagt sein, daß ich, gleich nachdem ich im Kuhstall fertig geworden, eigenhändig gethan, was Du dem Rutscher zu befehlen unterlassen. Es sind nun bereits vier Stunden her, seit ich die Stiefel am Kaminfeuer gefettet und ich darf Dich versichern, daß sie jetzt so weich sind wie — nun, wie die Schuhen einer Prinzessin.“

Ein freundlicher Blick des biedereren Rinow traf das Gesicht seines schönen Kindes. „Bist doch ein Blüthmädchen!“ rief er dabei schmunzelnd, „so ganz dazu geboren, eines tüchtigen Forstmann's Weib zu werden.“

„Nun, ich bliebe auch am liebsten im Walde“, entgegnete das Mädchen ohne jede Bitterkeit. „Dann machte sich die kleine Gesellschaft jedoch energisch an Speise und Trank. Als Rinow sich aber in der ihm eigenen schnellen Weise gesättigt, erhob er sich sofort. Anna folgte ungerührt seinem Beispiel. Ihr galt

es, des Vaters Angelegenheiten herbeizuholen. Als sich die Thür hinter der schlanken und doch vollen, ebenmäßigen Gestalt des Mädchens geschlossen, legte Frau Rinow ihre warme fleischige Hand auf die Schulter des Försters, der eben im Begriff war, sich seines Hausrocks zu entledigen, und sagte zögernd:

„Ach, Gott, daß Dich auch heute wieder der Dienst in den Wald rufen muß, Mann!“

Und als Rinow sie mit einem verwunderten: „Na nun!“ ansah, setzte sie hinzu: „Ich habe in der Nacht so böses Zeug geträumt! — Mein Gott, wenn Dir nur auf Deinen Wegen nichts Menschliches passiert!“ fuhr Frau Rinow dann noch fort, und die hellen Thränen traten der guten Frau bei diesen Worten in die Augen.

Der Förster aber lachte: „So viel für Träume, Mutter!“ rief er und schnippte dabei mit Daumen und Zeigefinger.

„Welch ein Heide Du bist, Alter!“ rief die Försterin. „Gerade durch die Träume spricht ja Gott zu uns. Es liegt, weiß der Himmel! nichts zum Spotten in ihnen, denn gerade durch sie werden wir vor diesem und jenem Thun gewarnt — auf Dieses und Jenes vorbereitet. — Als mir das letzte Mal von kleinen Kindern träumte“, fuhr das rüchliche Fräulein mit komischem Ernst fort, „was geschah? Unsere besten Hühner bekamen den Pils. — Und ein andermal, da ich während des Schlafs glühende Kohlen sah — nicht helles Feuer, denn das bedeutet Glück! — hatte unsere Sam ein Ferkel

China gegen Uebernahme der Garantie für die Strieg...
Wohlfahrt der befreundeten Nation befördert, in deren...
Führer Mann am Bord der britischen Kriegsschiffe...
* London, 17. Juni. In der Unternehmung des...
Sampson's...
ab...
ge...
or...
wi...
un...
ge...
da...
be...
te...
tr...
B...
E...
be...
Z...
in...
fr...
sch...
ri...
W...
ein...
ka...
we...
ge...
N...
S...
Z...
ge...
B...
H...
br...
fi...
se...
de...
go...
we...
he...
wo...
S...
ur...
fa...
de...
je...
ih...
ne...
ge...
ur...
B...
m...
fa...
bl...
et



Mittwoch den 19. Juni. Nachmittags nach 4 Uhr Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Hamburg. Abends 6 1/2 Uhr. Festmahl im Rathause, gegeben von dem Senat der freien und Hansestadt Hamburg; im Anschluß daran Illumination und Feuerwerk auf dem Alsterbassin (Alsterfest). Abends 10 1/2 Uhr. Der Kaiser und die Kaiserin verlassen das Fest, um sich einzuschiffen. 10 Uhr 55 Min. Die übrigen fürslichen Personen verlassen das Fest zur Bahnfahrt nach Brunsbüttel. Es folgen die sonstigen Gäste des Reichs. 11 Uhr. Abfahrt Seiner Majestät Aviso „Kaiseradler“ nach Brunsbüttel. 11 1/2 Uhr. Beginn der Abfahrt für die in Hamburg liegenden Aviso nach Brunsbüttel.

* Der Kaiser bewilligte aus dem Dispositionsfonds zum Bau einer evangelischen Kirche in Holtenua ein Geschenk von 48 000 Mk. und genehmigte, daß die Kirche zur Erinnerung an die Vollendung des Nordostseebanals „Dankeskirche“ benannt werde.

* Rendsburg, 15. Juni. Der Aviso Kaiseradler ist auf der Rückfahrt von Kiel nach Brunsbüttel bei Rödistrug im Andorfer See auf Grund geraten. Von Kiel sind telegraphisch Schlepper beordert worden, er wurde aber kurz nach 7 Uhr abends wieder flott; derselbe ist ohne Beschädigung geblieben und hat sofort die Weiterfahrt nach Hamburg angetreten. Von sachverständiger Seite wird berichtet, daß der Vorfall jeder Bedeutung entbehrt.

Ausländisches.

* Paris, 16. Juni. Die gegen die Teilnahme der franz. Flotte an den Kieler Festlichkeiten gerichteten Kundgebungen auf dem Concordienplatz sind trotz der von den chauvinistischen Blättern an die Boulangisten, die Mitglieder der Patriotenliga, die Elsaß-Volksbrüder und die Kombattanten von 1870 erlassenen Anrufe ohne bemerkenswerten Zwischenfall verlaufen.

* In Paris rückt man sich mit lebhaftem Interesse zur Veranstaltung von allen möglichen Demonstrationen, die in den Festtagen von Kiel stattfinden sollen, und die nach einer politischen Entschiedenheit auch gebildet werden sollen, so lange darin keine Beschimpfung Deutschlands zu erblicken ist. Wie es scheint, ist der Ausdruck Beschimpfung als ein ungemein beherrschbar aufzufassen, denn gegen Plakate, welche zum Aushängen von schwarzen Fahnen während der Kieler Tage aufforderten, hat die Polizei absolut nichts einzuwenden gehabt. Auch die Niederlegung von Kränzen zu Füßen der Straßburg-Statue auf dem Concordienplatz in Paris wird gebildet werden, wenn die Kränze keine beleidigenden Inschriften tragen. Dann nimmt man eben vielsagende, was genau daselbe ist.

* Paris, 16. Juni. Der russische Botschafter Baron Mohrenheim setzte den Minister des Auswärtigen, Hanotow, in Kenntnis, daß ein Karier aus Petersburg in Paris angelangt sei, welcher für den Präsidenten Faure ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland mit dem ihm verliehenen Halsband des St. Andreas-Ordens überbrachte. Die Uebergabe der Ordens-Insignien und des Handschreibens wird im Elysee am 17. ds. durch den Baron Mohrenheim in Anwesenheit des gesamten Botschaftspersonals

stattfinden. Der „Temp“ sagt hierzu: „Die Umstände, unter denen sich dieser Akt vollzieht, erhöhen seine Bedeutung. Er findet statt am Tage, nachdem die Minister Ribot und Hanotow mit besonderer Euphorie die Wichtigkeit des franz.-russischen Einverständnisses betont und den Ausdruck „Allianz“ angewendet haben, was innerhalb wie außerhalb der Grenzen Sensation gemacht hat; und den Tag vor der Feier in Kiel, die an der gegenseitigen Lage der Mächte nichts ändert, keine Erinnerung auslöscht, keine Hoffnung verbietet, sondern einfach den gegenwärtigen Friedenszustand konstatiert, den Europa genießt, offenbar nur, weil kein Volk im Augenblick daran interessiert ist, ihn zu brechen.“

* Paris, 18. Juni. Der russische Botschafter, Graf v. Mohrenheim, begab sich gestern mit Botschaftspersonal in das Elysee, um dem Präsidenten Felix Faure die Kette des Andreasordens feierlich zu überreichen. Herr v. Mohrenheim sprach, indem er die Insignien des Ordens überreichte: „Ruhens des Kaisers, meines erhabenen Herrn, habe ich die hohe Ehre, Exzellenz die Insignien der kaiserlichen Orden zu überreichen, welche Se. Majestät Sie als Zeugnis seiner hohen Freundschaft anzunehmen bittet. Wollen Sie darin ein neues Pfand der Gefühle erkennen, von denen Seine Majestät unveränderlich für Frankreich und dessen verehrtes Oberhaupt besetzt ist, das in vornehmster und würdigster Weise den edlen Charakter und friedlichen Geist der großen Nation verkörpert, die es mit den Gewalten bekleidet. Ich schätze mich glücklich, daß ich bei diesem bewährigen Anlasse meine Freude ausdrücken darf zur Fortdauer der so glücklich begründeten Beziehungen unserer beiden Länder. Präsident Faure erwiderte: „Ich bin sehr glücklich, aus Ihren Händen die halbdolche Kette seiner Majestät, sowie die Insignien der kaiserlichen Orden zu empfangen. Ich bitte Sie, bei Seiner Majestät der Dolmetsch der Gefühle zu sein, mit denen dieses neue und kostbare Pfand der Sympathie, von welcher der Kaiser nach dem Vorbilde seines ruhmreichen Vaters für mein Land besetzt ist, und der zwischen beiden Völkern so glücklich bestehenden Freundschaft mich erfüllt. Ich möchte meinerseits Ihnen den Ausdruck der Wünsche erneuern, die ich mit ganz Frankreich für das Glück und eine lange Regierung Ihres erhabenen Herrschers wie für die Wohlfahrt des Reichs hege, dessen Geschick seiner Weisheit anvertraut sind. — Ueberglücklich sind die Franzosen, daß ihnen der russische Kaiser durch Verleihung eines Ordens an ihren Präsidenten eine Genugthuung, ein Gegenstück zur Teilnahme der Russen an den Kieler Festlichkeiten geboten hat. Die Pariser Presse jauchzt vor Freude.“

* Paris, 18. Juni. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß das russisch-französische Bündnis vom Jahre 1892 datiere und daß Großfürst Konstantin den Bundesvertrag damals anlässlich seines Besuchs in Nancy zur Begrüßung Carnots überbracht habe.

* Madrid, 17. Juni. Einer Meldung aus Havannah zufolge haben die Rebellen auf Cuba mehrere spanische Gefangenen gehängt und ihre Leichen schrecklich verstümmelt.

von den vierzehn, die sie geworfen, tot gedrückt. Heute Nacht aber —

„Na, Mutter, ich habe schon genug gehört,“ unterbrach hier jedoch der Förster die Rede seiner Gattin. „Aha, da bringt mir Anna ja auch schon den mit Schafpelz gefütterten Rock,“ sagte er hinzu, als seine Tochter wieder im Stübchen erschien. „So, Mädel, lege nur das warme Habit dort auf den Stuhl und dann hole mir auch noch schnell die Langschäftigen. Auch die Ditermühe und die Fuchspelzhausschuhe kannst du hervorholen.“

Die Tochter entfernte sich erneuert, um sofort den Wünschen des Vaters zu genügen.

Sich nun wieder zu seiner Frau wendend, meinte Minow jetzt: „Du, liebe Emma, füllst mir indessen wohl etwas Punschextrakt in meine Korbflasche, da wir heute ein warmer Schlaf Bedürfnis werden wird. Heißes Wasser bekomme ich dann schon von den Holzschlägern.“

Die Försterin senfte. Dennoch schritt auch sie jetzt zum Ausgange des Zimmers, um zu thun, was ihr Gatte beehrte. Aber schon in der Thür, die nach der Küche und von dort in eine dahinter liegende Speisekammer führte, blieb sie wieder stehen und sagte mit einer Stimme, der man die innere Bangigkeit anhören konnte:

„Alter, ich kann wahrhaftig nichts dafür, doch mir ist so angst — so fürchterlich angst, daß es mir fast das Herz abbrückt. Thun's mir zu Liebe und bleibe heute zu Hause. Wenn Du den Holzschlägern etwas Notwendiges zu sagen hast, kann ja unser

Rathirte zu ihnen gehen und den Holzmeister hierher bestellen, damit Du diesem Deine Anweisungen gibst. Nowatowski ist ja, wenn er nüchtern ist, ein so tüchtiger Mensch, — daß —“

„Ja — liebes Kind — wenn er nüchtern ist.“ Heute haben wir aber Montag, das heißt einen Tag, an welchem der Holzmeister stets an den Folgen des Sonntagsaffens zu tragen hat. Außerdem hat er gestern aber auch noch seine Tochter verheiratet. Nach den Gepflogenheiten dieser Leute wird er nun fraglos mit den übrig gebliebenen Getränken eine kleine Nachhochzeit im Walde begehen. Unter diesen Umständen dürfen wir also nicht viel auf seine sonstige Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit rechnen. — Doch beruhige Dich, Mutter,“ setzte der Förster freundlich hinzu und streichelte die rosige Wange seines Weibes. „Woja auch diese abergläubische Angst? Wenn mir bisher nichts Menschliches auf meinen Dienstwegen passiert — selbst nicht zur Zeit der polnischen Aufstände, wo es hier doch wahrhaftig kunterbunt genug herging — wie sollte mir da heute, und noch dazu am hellen lichten Tage, etwas Außergewöhnliches zustößen.“

Frau Emma wachte hierauf nichts Barmherzigemähes zu erwidern. So schwieg sie denn. Aber dem leisen Zuden um ihre Mundwinkel konnte man es anmerken, daß sie sich trotzdem nichts weniger als beruhigt fühlte. Gerade zur rechten Zeit erschien jetzt aber Anna wieder auf der Bildfläche — beladen mit den Wintersachen des Vaters. Während der Alte nun die bis zu den Knien reichenden Wasser-

Handel und Verkehr.

* Dorstetten, 15. Juni. (Rinderverkauf.) Aus den hiesigen Stadtwaldungen kamen heute 100 Nm. rothannene Gerberrinden und ebenso viel weißtannene Rinden zum Verkauf. Die Gerberrinden blieben gegen den Revieranschlag um 35 Prozent zurück, ein Ausfall der dem schlimmen Wetter mit dem vielen Regen zuzuschreiben ist. Die übrigen Rinden wurden dagegen den hohen Preisen des Brennholzes entsprechend gut bezahlt.

* Stuttgart, 17. Juni. (Landes-Produktenbörse.) Am Getreideweltmarkt war die Tendenz in abgelassener Woche ruhig, trotzdem kaufte England größere Posten amerikanische und russische Früchte zu guten Preisen, auch an den deutschen Getreideplätzen ist ruhige Stimmung vorherrschend, da die Mühlen für die nächste Zeit gedeckt sind. Das Gleiche melden die süddeutschen Märkte. Wir notieren per 100 Mgr.: Weizen, bayer. M. 16.40 bis M. 16.75, Orka M. 16.75, Nikolajeff M. 17.25, Kernem Oberländer Ia. M. 17.50, fränk. M. 17.25, Gerste Oberländer M. 13.50, Haber Alb M. 11.40 bis Ia M. 13.50 bis M. 14, bayer. M. 13.50 bis 13.75. Mehlpreise pr. 100 Mgr. inkl. Sad: Sappengries: M. 29.50, Mehl Nr. 0: M. 28.50 bis 29.50, dto. Nr. 1: M. 26.50 bis 27.50, dto. Nr. 2: M. 25 bis 26, dto. Nr. 3: M. 23 bis 24, dto. Nr. 4 M. 20.50 bis 21.50 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Rohseidene Bastkleider M. 13.80.

bis 88.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongos — sowie schwarze, weiße und farbige Hannoborg-Seide von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei in Haus Muster umgehend.

Seidenfabrik S. Henneberg (f. u. l. Hoff), Zürich.

Die Steinbohle als Holzzerfallter. Das Holz, das die Alchymisten vergeblich in ihren Retorten zusammenzubrachten versuchten, fanden später deren Nachfolger, die Chemiker in der Steinbohle. Was wird nicht alles aus dieser herausgeholt! Das Leuchtgas, die schönsten Farben, der süßeste Stoff, verschiedene Heilmittel u. s. w. Und wer hätte gedacht, daß die vor Jahrtausenden untergegangenen Wälder, die in Gestalt der Steinbohle im Schoße der Erde aufgespeichert sind, auch das Material dazu liefern würden, um unsere jetzigen Häuser dauernd zu konservieren. Es sind nun wohl 25 Jahre, daß Herr R. Avenarius die ersten Versuche in dieser Beziehung machte und etwa 20 Jahre, daß er mit seinem Holzkonservierenden Ausrüstung, dem er den Namen „Carbolineum“ beilegte, an die Öffentlichkeit treten konnte. Dieses Antiseptikum hat während der 20 Jahre seines Bestehens seinen Ruf über die ganze Erde verbreitet und in einer Weise sich bewährt, daß es andere Präparate weit hinter sich gelassen hat. Wer in unseren Tagen einen billigen, auf Jahre hinaus wirksamen Holzschutz erzielen will, wird nicht mehr zur Decke oder Teer, sondern zu Avenarius Carbolineum greifen, dessen Verarbeitung die denkbar einfachste ist und ohne weiteres von jedermann vorgenommen werden kann. Aber man hüte sich dabei vor minderwertigen Nachahmungen, die unter dem entlehnten Namen „Carbolineum“ angepriesen werden, sich jedoch vielfach als wirkungslose Präparate erweisen haben. Das Originalfabrikat Avenarius Carbolineum ist durch Reichspatent (Nr. 46 021) geschützt, womit der amtliche Beweis erbracht ist, daß die Nachahmungen nicht Gleiches bieten können. Es ist interessant, von dem Prospekt und nützlichem Beweismaterial Einsicht zu nehmen, welche von der Firma R. Avenarius u. Co. in Stuttgart, Hamburg und Berlin kostenfrei für jedermann erhältlich sind. Wie wir erfahren konnten, ist der Firma August Döcher in Altensteig eine Verkaufsniederlage des echten Avenarius Carbolineum übertragen.

Kiesel anzog und sich auch sonst marschfertig machte, war Anna zu einem Winkel des Gemachs gegangen und hantierte dort — den Eltern den Rücken lehrend. Als sich der Vater aber die warme Mütze über die Ohren zog, trat sie wieder zu ihm und hielt ihm lächelnd eine kurze Jagdpeise nebst Fibibus entgegen.

„Was, schon gestopft?“ schmunzelte der Förster. „Na, wir wollen einmal sehen, ob Du mir meinen alten „Sangzahn“ nicht verladen hast. Damit nahm er auch schon die kurze Peise, deren Rohr aus einer Rehrange bestand, aus der Hand der Tochter und steckte das Mundstück zwischen die noch untaffelhaften Zähne. Indessen Anna den schnell in Brand gesetzten Fibibus auf den Taback hielt, fing der Förster herartig zu paffen an, daß er die Tochter und sich selbst in wenigen Augenblicken in eine Rauchwolke gehüllt hatte.

„Um Gottes willen, Mann!“ tönte es jetzt jedoch von der geöffneten Thür zu der Küche her, wo Frau Emma soeben mit der gefüllten Korbflasche erschien. Und während Anna, nicht im Stande, einen Hustenanfall zu unterdrücken, nur aus dem Bereich der Dampfwolke zu entkommen suchte, schob die Försterin die Flasche in die Jagdtasche, welche schon auf dem Tische parat lag, und eilte dann an eines der Fenster, um dieses so schnell als möglich zu öffnen. „Meine armen Gardinen“, rief sie dabei, „indessen Minow sich vor Lachen ausschütten wollte, bis Weihnachten haben wir noch sechs Wochen, so lange sollten sie noch ausgewaschen an den Fenstern bleiben, und —“ (Fortsetzung folgt.)



Altensteig Stadt. Brennholzverkauf



am Samstag
den 22. Juni
ds. Js., nachm.
2 Uhr, auf hiesi-
gem Rathhaus aus
Stadtwald Briem-
en Abt. 18, Lan-

bachhalde und Scheidholz:
2 Km. eich. Brügel,
2 Km. eich. Anbruch,
5 Km. buch. Brügel,
5 Km. tann. Scheiter,
242 Km. tann. Brügel,
162 Km. tann. Anbruch,
27 Km. tann. Reisbrügel;
aus Hochdorferwald und Briemen:
43 Km. eich. Schälbrügel.
Den 15. Juni 1895.

Stadtschulth.-Amt.
Weller.

Revier Schönmünzach. Stamm- und Brennholz- Verkauf.

Am Samstag den 22. Juni,
vormittags 10 Uhr, in der „Post“ zu
Schönmünzach aus den Staatswaldungen
Borb. Seebachhalde, Unterer Holzschlag-
bronnen und Schneepfloch, sowie vom
Scheidholz der Huten Schönmünzach und
Zwidgabel: 2515 Stück Lang- und
Sägholz I. bis V. Klasse mit 1679 Fm.,
126 Alben mit 41 Fm., eine Buche
mit 0,6 Fm.; Km.: 5 buchene Brügel,
1 Nadelholz-Scheiter, 58 bio. Brügel,
11 Bauholz- und 506 Nadelholz-anbruch
und 85 Nadelholzreisbrügel.

Altensteig.
Auf **Jakobi** wird ein in den Haus-
haltungsgeschäften erfahrenes ehrliches
und fleißiges

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht von
Frau Postverwalter
Schubelin.

Magd.
Ein tüchtiges, gesundes

Mädchen,

welches im Kochen erfahren ist und sich
den häuslichen Geschäften willig unter-
zieht, wird auf **Jakobi** gesucht. Per-
sönliche Vorstellung.

Frau Präzeptor Thierer.

Altensteig.

Eiserne Aufzugrollen

empfiehlt billigt

Paul Beck.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Her-
stellung von 150 Liter eines gesunden,
schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

versende ich **franco** für nur
m. 3.25

(ohne Zucker) meine seit 16 J.
bewährten **Mostsubstanzen**.

Da viele wertlose Nachahm. existieren,
achte m. auf d. Schirmmarke u. verlange
überall **Hartmann's Mostsubstanzen**.
P. Hartmann, Apotheker,
jetz KONSTANZ (BADEN).

Altensteig: J. Schneider; Nagold:
G. Lang, Conditior.

Besenfeld. Liegenschafts- & Fahrnis- Verkauf.

Am Montag den 24. Juni ds. Js.
vormittags 10 Uhr



kommt die im „Lannblatt“ No. 66, 67 und 68 näher beschriebene
Liegenschaft des † Christian Müller, Altschulzenbauer auf dem
Rathaus zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Godann am Dienstag den 25. Juni
von morgens 9 Uhr an

die vorhandene Fahrnis:



ein schweres Zugpferd,
zwei Kühe, zwei Schweine,
zwölf Hühner,
verschiedene Wagen und
Schlitten, ein Bernerwägel,
Fuhr- und Feldgeschir
und allerlei Hausrat



Liebhaber sind eingeladen.

Waisengericht.

Neuweiler.

Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt gebe ich Freunden und Bekannten
hienit die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau
Marie Burkhardt
heute früh nach kurzem aber schwerem Leiden sanft in
dem Herrn entschlafen ist.

Den 18. Juni 1895.

Der trauernde Gatte:
Ernst Burkhardt
zum „Lamm“.
mit seinen 2 Kindern.

Die Beerdigung findet
Donnerstag, vormittags 11 Uhr, statt.

Altensteig.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der langen schmerzlichen Krankheit unseres
I. man in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Bruders und
Schwagers

Paul Albert Wiedmayer
Gravenr

für die zahlreiche Beigebegleitung, sowie für die
trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Hetterich,
wie auch den Herren Trägern sprechen den tiefgefühl-

testen Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Salte nunmehr



Apfelmost im Ausschank

und wird solcher auch über die Straße im Kleinen ab-
gegeben; zugleich bringe weine alten

Rot- & Weiß-Weine

zu billigt gestellten Preisen empfehlend in Erinnerung.

Ehrr. Beck, zum Anker.

Simmersfeld.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Montag den 24. d. M.

nachmittags 3 Uhr

verkauft **Michael Schable** jung, Bauer in Simmersfeld, seine
sämtliche Liegenschaft

aus freier Hand. Zusammenkunft im „Löwen“. Liebhaber sind
eingeladen.

Bwerenberg. Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag
den 25. Juni
d. Js., von vorm.
10 Uhr an,
verkauft die hiesige
Gemeinde auf dem
Rathaus hier, aus

ihren Waldungen:

ca. 198 Km. Scheiter und Brügel-
holz, worunter 21. Km. eigenes und
buchenes sich befindet, ebenso auch
14 St. eigene Wagnerstangen und
31 Stück Gerüst- und Baustangen,
im öffentlichen Aufstreich an den Meist-
bietenden, wozu Liebhaber hienit freund-
lich eingeladen werden. Dieselben wollen
sich das Holz durch den Waldbüßen
vorzeigen lassen.

Gemeinderat.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Arbeiter

findet dauernde Stelle bei

J. Klein
Schreinermeister.

Altensteig.

Schönes

Korn- und Weizen-Stroh

hat noch zu verkaufen

Karl Adermann
Schlosser.

Ein solider

Braubursche

18—20 Jahre alt, kann eintreten.

Bei wem? — sagt

die Exp. ds. Bl.

Chartreuse

Benediktiner, Marschino, Curacao
und sonstige feine Tafelliquore und
Bitters (30 Sorten), die sonst viel Geld
kosten, lassen sich von **Jedermann**
sogar in einer der besten Marken
gleichkommenen Qualität und enorm
billig herstellen mit J. Schrader's

Liquorpatronen

1 Patronen zu 2/3, 1 Liqueur 60 Pfg.
Genauere Gebrauchsvorschrift.

Florentiner Veilchenpulver

Marie J. S. in unübertroffener
Feinheit R. 1.50, 60 und 20 Pfg.
J. Schraaer's

Erfrischungspatronen

à 10 Pfg., Duzend R. 1.—, von
J. Schrader, Feuerbach-Str. 11, Stuttgart.
In allen einschlägigen Geschäften oder
direkt zu haben.
— Prospekt gratis, franco. —

Photographien

von Altensteig

sind wieder zu haben bei

H. Kieker.

Wie ich von meinem langjähr.
Lungen- & Kehlkopfleiden
fast unheilbar befreit bin, teile
jedem Kranken auf Wunsch mit
Damp, Schiffsoffizier a. D.
Berlin, Heinersdorferstraße 12.

Frucht-Preise.

Nagold, 15. Juni 1895.

Dinkel neuer	6 10	5 97	5 65
Weizen	8 50	8 16	7 70
Roggen	7 —	6 90	6 80
Gerste	6 80	6 72	6 70
Haber	6 20	5 93	5 50
Bohnen	—	—	5 60

Freudenstadt, 15. Juni.

Weizen	—	8 40	—
Kernen	8 60	8 55	8 50
Haber	6 20	6 —	5 80
Kerbohn	—	7 50	—